

Tag- und Nachtstücke

Für die Installation, die Nicola Schrudde im Lehmbruck Museum in Duisburg realisiert hat, sollte man sich Zeit nehmen. Auch das wäre dann zu beobachten: wie künstliches Licht auf den amorphen Körpern reflektiert, so dass sie an Gestein und Korallen erinnern, und wie die Kabel über den Boden schlängeln und dadurch den Eindruck von Landschaft steigern. Zwischen Assoziationen, die unserer Vorstellungswelt entstammen, und realer Faktizität verschwimmen die Grenzen.

Kennt man die früheren Arbeiten von Nicola Schrudde, so ist diese Installation ebenso konsequent wie überraschend. Im Gegensatz zu ihren meisten Plastiken handelt es sich bei den schrundigen Körpern, die in Duisburg vereinzelt oder zu Gruppen auf dem Boden liegen, nicht um ungebrannten Ton, sondern um Keramik. Und sind die Tonplastiken für das Tageslicht bestimmt, so ist die Installation in Duisburg auf das Dunkel hin konzipiert. In der Kargheit des Souterrain als langgestrecktem Durchgangsraum und im Clair-obscur der projizierten Bilder werden Zeit und Raum relativ; etwas Unfassbares kennzeichnet die Situation. In schnellen Schnitten sind auf die Wand und auf Glasscheiben, die im Raum positioniert sind, fünf Folgen von Stills von Pflanzenblättern projiziert, welche ausgebleicht, transparent, in nuancierter Farbigkeit flackern. Die Projektionen wirken als vergängliche Resonanz zu den plastischen Körpern, die, knapp kniehoch, in ein Schwarz gefasst sind, das zwischen einem matten Samt und absoluter Tiefe changiert. Im Dunkel lassen sich unruhige Situationen ausmachen, die an Grotten erinnern, vielleicht auch tief unter dem Meeresspiegel oder auf der Mondoerfläche stattfinden könnten. Dabei scheinen die Formen selbst zu atmen und scheinen für einen kurzen Moment lebendig. An ihnen festhalten kann man sich kaum, zu wechselhaft ist ihre Oberfläche, deren Textur sich nur ahnen lässt – das macht das Geschehen vieldeutig, unsicher, sogar bedrohlich, etwas von Endzeitstimmung schwingt mit, auch wenn eine außerordentliche Schönheit dominiert.

Es trifft sich gut, dass derzeit eine weitere Ausstellung von Nicola Schrudde zu sehen ist. In Aachen-Kornelimünster hat sie Arbeiten aus verschiedenen Werkphasen zueinander arrangiert, darunter eine frühe Tischarbeit mit kleinen Tonkörpern und ein Ensemble aus größeren Formen, die den Boden besetzen. Ein Gedanke dieser Ausstellung sei es gerade, Werke zu zeigen, die mit dem Tageslicht zur Wirkung kommen, sagt Nicola Schrudde, sozusagen im Dialog mit der Installation in Duisburg.

Nicola Schrudde, die 1962 geboren wurde und an der Düsseldorfer Kunstakademie bei Klaus Rinke studiert hat, versteht sich als Bildhauerin, die mit den Mitteln der Malerei agiert. Auf ihren Tonplastiken zeichnen sich die formenden Finger ab; jede Berührung bleibt buchstäblich eingeschrieben. Anschließend trägt Nicola Schrudde rundum Gouache auf, die im Wechsel von Licht und Verschattung ein unruhiges Spiel der Textur initiiert, zugleich erfüllt die Farbe die räumliche Umgebung. Die Tonkörper selbst sind konkret, haptisch, voluminös. Die Farbe manifestiert sich als Idee, und zwar in enger Beziehung zur Natur. 'Where Ochre turns to Violet' hieß eine solche Arbeit, ausgestellt 1997 im Royal Botanic Garden in Edinburgh. Schon frühzeitig ist dem Nicola Schrudde in weiteren Medien nachgegangen. So entstehen Malereien als frei expressive Pinselbewegung, die auf einer kleinen Fläche über monochromen Papieren komprimiert ist, und Fotoarbeiten, die aus unmittelbarer Nähe in verlöschenden Farben Blattwerk zeigen und auf Kartonflächen mit der Wirkung von reflektierendem Aluminium geprintet sind, sowie die Videos, die, auf dem Monitor zu sehen oder als Projektion auf den Raum bezogen, die Fotografien in zügiger Abfolge zeigen, damit den Eindruck von Urwald verstärken und eine Natur außerhalb unserer Zivilisation evozieren. 'Die Videos entstehen, indem ich mit der Kamera Blattareale abtaste. Dies ist in etwa vergleichbar mit der Bewegung des Pinsels, der über die Leinwand fährt', konstatiert Nicola Schrudde (Kat. Duisburg 2012): Malerei ist auch da ein Thema, Licht ist unerlässliches aber auch bewusstes Motiv, welches mit den Plastiken und dem Raum agiert, auch dann, wenn es sich verschwindend zurückhält, wie nun in Duisburg.

Thomas Hirsch

'Künstler in Düsseldorf.
Nicola Schrudde'
S.83, Beitrag April 2012
Biograph, Düsseldorf